

Das Zitat



«Er versucht nun, sich hier als Gutmensch zu verkaufen.»

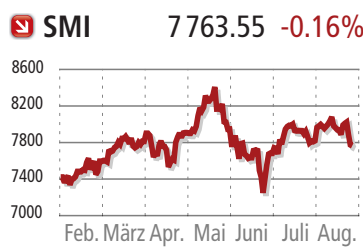
Bundesstaatsanwalt Carlo Bulletti war gestern sichtlich irritiert über die geänderten Aussagen des Angeklagten im Hyposwiss-Prozess in Bellinzona.

15

Nun ist Heinz Karrer Präsident

ECONOMIESUISSE sda. Der Axpo-CEO Heinz Karrer wird neuer Präsident der Economiesuisse. Der Vorstand des Wirtschaftsdachverbands wählte ihn gestern wie erwartet zum Nachfolger von Rudolf Wehrli. Karrer wird das Amt am 1. September an-treten, aufgrund der zwölfmonatigen Kündigungsfrist bei der Axpo die Geschäfte aber nur schrittweise über-nehmen. In der Übergangszeit wer-den die Präsidiumsgeschäfte von den drei Vizepräsidenten geführt. Eine erste wichtige Aufgabe wird insbe-sondere die Wahl eines neuen Direk-tors sein. Im Frühsommer gaben sowohl Direktor Pascal Gentinetta als auch Präsident Wehrli ihren Rücktritt bekannt.

BÖRSE



AKTIEN DES TAGES

TOP	29.08.	+/-
Implenia	54.8	+6.41%
Santhera N	2.33	+5.91%
I.P.S. Innovative Pack.	8.7	+3.57%
Autoneun	93.85	+3.19%
Airesis S.A	1.63	+3.16%

FLOP

CI Com	2.8	-6.67%
Edisun Power Europe	28.7	-4.33%
VZ Holding N	140	-3.45%
BVZ	310	-2.59%
Adval Tech	152.1	-2.5%

Dollar in Fr.	0.9313	+1.02%
Euro in Fr.	1.2323	+0.2%
Gold in Fr. pro kg	41 845	-0.08%

ZINSSÄTZE IN %

Geldmarkt	29.08.	Vortag
Franken-Libor 3 Mt.	0.018	0.018
Franken-Libor 6 Mt.	0.077	0.077
Kapitalmarkt (10-jährige Staatsanleihen)		
Schweiz	1.1	1.08
Deutschland	1.881	1.868
USA	2.818	2.762

Alle Angaben ohne Gewähr. Quelle: vwd group 30082013

Josef Ackermann gibt auf



Josef «Joe» Ackermann polarisierte stets während seiner Karriere. Scharfe Kritik prallte früher an ihm ab.

Keystone/Mario Vedder

ZÜRICH Josef Ackermann tritt als Verwaltungsratspräsident der Zurich zurück. Angehörige machen ihn für den Suizid des Finanzchefs mitverantwortlich. Der Rücktritt bringt Josef Ackermann auch Kritik ein.



Pierre Wauthier

ZUG sda. Pierre Wauthier wurde am Montagmorgen tot in seiner Wohnung in Walchwil im Kanton Zug gefunden. Laut der Zuger Poli-zei nahm er sich mit grosser Wahr-scheinlichkeit das Leben. Wauthier wurde 53 Jahre alt. Er hinterlässt seine Frau und zwei Kinder. Der Franzose, der auch den britischen Pass besass, kam 1996 zur Zurich. Nach verschiedenen Stationen wur-de er im Oktober 2011 zum Finanz-chef des weltweit tätigen Versiche-rungskonzerns ernannt.

«Ich habe Grund zur Annahme, dass die Familie meint, ich solle meinen Teil der Verantwortung hierfür tragen.»

JOSEF ACKERMANN

der Swisscom, tot aufgefunden worden. Es gab Anzeichen, dass er mit der Trennung von seiner Frau und vor allem von seinen zwei Kindern nicht fertig gewor-den war. Aber auch er hatte mit dem Ex-Coop-Chef Hansueli Loosli einen

starken Verwaltungsratspräsidenten. Der 49-jährige Schloter, ein in Paris aufge-wachsener Deutscher, ist national be-kannt gewesen; sein Tod bewegte die Schweiz.

Spannungen an der Spitze möglich

Einer, der den gestrigen Rücktritt von Ackermann nicht erwartet hat, ist Rolf Dubs. Der ehemalige Rektor der Uni-versität St. Gallen kennt Ackermann noch aus dessen Studienzeiten, aus dem Militär und aus verschiedenen Gremien, denen sie gemeinsam angehören. Dubs hält zwei Motive für den Rücktritt Ackermanns für möglich. «Ich kann mir gut vorstellen, dass Herr Ackermann Ver-antwortung übernimmt, ohne eine Schuld einzugestehen. Damit schützt er die Zurich vor einer möglichen Hexen-jagd», sagt der emeritierte Wirtschafts-pädagoge. Dubs hält als Grund aber auch Spannungen zwischen Verwal-tungsrat und Geschäftsleitung für mög-lich. Es sei denkbar, dass Druck auf Ackermann ausgeübt worden sei. Auch wenn der ehemalige Chef der Deutschen Bank eine dicke Haut habe – «irgend-wann hat man genug», sagt Dubs. Da-gegen schliesst er aus, dass Ackermann Druck auf Wauthier ausgeübt habe. Das passe nicht zur Persönlichkeit Ackermanns. «Für mich ist Ackermann ein sehr verständnisvoller Mensch. Er kann zuhören und reagiert vernunftgemäss», so Dubs. «Er hat immer eine hohe Ver-antwortung wahrgenommen.»

«Wenig Fingerspitzengefühl»

Der Wirtschaftsethiker Christoph We-ber-Berg sieht das anders. Aus seiner

Sicht zeigt der Rücktritt Ackermanns wenig Fingerspitzengefühl. Indirekt ma-che er der Familie damit Vorwürfe, sagt der ehemalige Leiter des Center for Corporate Social Responsibility an der Hochschule für Wirtschaft Zürich und heutige Präsident der Reformierten Lan-deskirche des Kantons Aargau. Zudem handle es sich um einen merkwürdigen Vorgang. «Es wäre besser gewesen, wenn er auf seinem Posten geblieben wäre», sagt Weber-Berg, der früher selbst in einer grossen Zürcher Bank gearbeitet hat. Mit dem Rücktritt öffne Ackermann die Tür für Mutmassungen. «Das ist schädlich für das Unternehmen.»

Börse reagierte mit Abschlag

Trotz des Rücktritts wird es Acker-mann nicht an Beschäftigung fehlen. Er gehört unter anderem den Aufsichts-ratsgremien von Siemens und Shell an. Aber der Posten bei der Zurich Group war für den 65-Jährigen der wichtigste, seit er die Deutsche Bank verlassen hatte.

Die Börse reagierte eindeutig. Schon am Dienstag brach der Kurs nach der Nachricht vom Selbstmord Wauthiers ein. Gestern gab er weiter nach. Wäh-rend er am Montag noch bei 244 Fran-ken gelegen hatte, war er gestern bis auf 228.80 Franken abgesackt – wäh-rend sich die Schweizer Börse insgesamt im Aufwind befindet. Im März 2012, als Ackermann das Präsidium des Verwal-tungsrates übernahm, lag der Kurs noch bei 260 Franken. «Der Abgang eines Mannes wie Josef Ackermann ist ein Verlust für das Unternehmen», sagt Dubs.

«Bei Überforderung braucht es Unterstützung»

VERWALTUNGSRAT hoe. Der Rück-tritt von Josef Ackermann ist ein «un-gewöhnlicher Schritt», findet Christoph Lengwiler, Leiter des Instituts für Fi-nanzdienstleistungen Zug (IFZ) der Hochschule Luzern. Dass ein Verwal-tungsratspräsident (VRP) wegen eines mutmasslichen Freitods eines Mana-gers zurücktrete, komme selten vor. Anzuerkennen sei, dass Ackermann dies offenbar aus Rücksicht auf die Hinterbliebenen und zum Wohle der Reputation der Unternehmung mache. Grundsätzlich sei die Sensibilität von

Verwaltungsräten für Haftungs- und Reputationsrisiken deutlich gestiegen. Damit gehe eine grössere Bereitschaft einher, Verantwortung zu übernehmen. «Verwaltungsräte gehen heute Sachen mehr auf den Grund», sagt Lengwiler.

Das könne dazu führen, dass es an «der Schnittstelle zwischen Geschäfts-leitung und Verwaltungsrat mehr Rei-bungen gebe. Lengwiler sitzt im Ver-waltungsrat der Luzerner Kantonal-bank und im Vorstand von Swiss-VR. Dieser Verein fördert den Austausch und die Weiterbildung von Verwal-

tungsräten. Wichtig für ein erfolgrei-ches Zusammenspiel zwischen Ver-waltungsrat und Geschäftsleitung seien eine gegenseitige Achtung, eine ver-trauensvolle und offene Kommunika-tion sowie ein Engagement für die Sache, sagt Lengwiler. Es gehöre zu den Pflichten eines VRP, sich um das Wohlbefinden der Geschäftsleitung zu kümmern und bei einer Überforderung Unterstützung zu leisten. Damit liessen sich vielleicht tragische Vorkommnisse, wie in jüngster Zeit bei Zurich und Swisscom, vermeiden.

Schweigen über Einzelheiten

Der Franzose Wauthier war am Mon-tag tot an seinem Wohnort in Walchwil aufgefunden worden. Einen Tag darauf stellte die Zuger Polizei fest, dass der 53-jährige Selbstmord begangen hatte. Nähere Einzelheiten wurden nicht be-kannt gegeben – «aus Rücksichtnahme gegenüber der Familie», wie es in einer Medienmitteilung der Zurich Group heisst. Wauthier hatte seit 1996 für das Versicherungsunternehmen gearbeitet, seit 2011 als Finanzchef der gesamten Gruppe.

Wauthiers Selbstmord ist bereits der zweite eines Spitzenmanagers in der Schweiz innerhalb weniger Wochen. Am 23. Juli war Carsten Schloter, der Chef